

Muhen: «Gwärbi24» unter dem Motto «Mer bewege Sie»

«Speziell, neu und nicht alltäglich»

Die Gewerbeausstellung Muhen 2024 ist als grosser Tag der offenen Türen des Müheler Gewerbes organisiert. Die Ausstellung am 25. Mai findet nicht an einem zentralen Ort, sondern direkt bei den teilnehmenden Betrieben statt. OK-Präsident Marco Brivio freut sich auf den speziellen Tag.

Marco Brivio, erstmals seit über 13 Jahren findet in Muhen wieder eine Gewerbeausstellung statt. Weshalb hat es so lange gedauert?

Marco Brivio: «Ja, es ist eine lange Zeit seit der letzten Gwärbi vergangen. Wir hatten eine grosse Gewerbeausstellung geplant — leider hat uns damals Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Umso mehr freuen wir uns nun auf das bevorstehende Fest.»

Dafür haben Sie sich für die «Gwärbi24» in Muhen nun etwas ganz Spezielles einfallen lassen. Die Teilnehmer präsentieren sich an ihren Firmen-Standorten und nicht an einem gemeinsamen Ort. Wie kam es zu dieser Idee?

Brivio: «Wir vom Organisationskomitee wollten nicht eine Gewerbeausstellung im herkömmlichen Sinne in einer Turnhalle oder in einem Mehrzweckgebäude mit diversen Ausstellern machen. Wir wollten etwas Spezielles, Neues und nicht Alltägliches organisieren. Ganz nach unserem Gwärbi-Motto «Mer bewege Sie».

Was verspricht sich das Gewerbe von Muhen von dieser Art der Ausstellung?

Brivio: «Diese Art der Ausstellung bringt für alle einen grossen Vorteil. Die Gwärbler können sich in ihrem gewohnten Umfeld präsentieren. Die Be-



Marco Brivio ist der OK-Präsident der Müheler Gewerbeausstellung vom 25. Mai.

(Bild: KF.)

sucher haben die Möglichkeit, sich direkt vor Ort des Geschehens einen Eindruck zu verschaffen und die Betriebe «im Einsatz» zu sehen.»

Die Ausstellung dauert nur einen Tag und ist am 25. Mai, von 9 bis 17 Uhr geöffnet, auch das ist aussergewöhnlich. Reicht diese Zeit aus, um alle Betriebe zu besuchen?

Brivio: «Das OK ist sich bewusst, dass es zeitlich vermutlich nicht ausreichen wird, alle Aussteller zu besuchen. Jeder der mitmachenden Gwärbler freut sich jedoch über jeden Besucher.»

In Kürze wird die Erlebniskarte auf der Website www.gwarbi24.ch aufgeschal-

tet. Können Sie uns jetzt schon etwas verraten, auf welche Erlebnisse sich die Besucher speziell freuen können?

Brivio: «Die Besucher können sich auf ein Feuerwerk an Erlebnissen an diesem Tag freuen. Ich möchte noch nicht zu viel verraten. Die Müheler Gwärbler haben sich aber einiges einfallen lassen, damit die Besucher eine bleibende Erinnerung an diesen Tag haben. Verraten darf ich, dass es von einer Hüpfburg über Acker-Surfen bis hin zu Harassenklettern gehen wird.»

Die «Hoperia» an der Hauptstrasse 43 in Muhen ist das eigentliche Gwärbi-Zentrum. Was gibt es hier alles zu erleben?

Brivio: «Die Hoperia ist der Ausgangspunkt der Gwärbi. Hier befindet sich der Infopoint. Dort werden den Besuchern auch die Erlebniskarten übergeben. Ebenso stehen dort Shuttle-Busse (auch für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen) zur Verfügung.»

Nun liegen die einzelnen Firmen ja nicht alle beieinander und sind über die ganze Gemeinde verteilt. Was bieten Sie den Besuchern an, die nicht zu Fuss oder mit dem Fahrrad unterwegs sind?

Brivio: «Wir freuen uns über jeden Besuch. Sei es zu Fuss oder per Velo. Die Besucher kommen aber auch in den Genuss von Fahrdiensten. Neben

diversen Shuttle-Bussen — die Haltestellen sind auf der Erlebniskarte markiert — können die Besucher die vier Tram-Haltestellen von Aargau Verkehr gratis benutzen. Wir haben für jeden mobilen und nicht mobilen Besucher eine Transportmöglichkeit.»

Der Gewerbeverein hat 73 Mitglieder, 34 davon machen an der «Gwärbi24» mit. Ist der OK-Präsident mit dieser Beteiligung zufrieden?

Brivio: «Ich bin mit der Beteiligung mehr als zufrieden. Es präsentieren sich alle Müheler Gwärbler in ihren möglichen Lokalisationen. Einige Aussteller haben sich sogar zusammengeslossen, um den Besuchern ein noch grösseres Erlebnis bieten zu können.

Gibt es auch ein spezielles Programm für junge Besucher?

Brivio: «Die jungen Besucher sind uns sehr wichtig. Es ist mir ein grosses Anliegen, dass die jungen Besucher und somit die Fachkräfte von morgen zu sehen bekommen, welche Berufe bei uns im Dorf angeboten werden.»

Können Sie sich vorstellen, dass künftige Müheler Gewerbeausstellungen weiterhin so stattfinden oder soll das einmalig bleiben?

Brivio: «Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass wir mit diesem neuen Konzept voll ins Schwarze treffen. Wie die zukünftigen Gewerbeausstellungen aussehen werden, wird sich zeigen.»

Auf was freuen Sie sich am meisten an der «Gwärbi24»?

Brivio: «Am meisten freue ich mich, das nach so langer Zeit wieder eine Gwärbi stattfindet. Das ganze Dorf und die Region um Muhen werden auf den Beinen sein. Es wird ein grosses Dorrfest.»

Interview: Raphael Nadler

Schlossrued: Auf der Hohliebi konnte ein seltenes dreifaches Fest gefeiert werden

Ein Leben einfach, aber ereignisreich

Immer wieder Kompromisse einzugehen dürfte die Devise von Ida Steiner-Neeser gewesen sein, dass ihre Ehe mit Willi schon seit über 72 Jahren Bestand hat. Aber die beiden haben ihr Dasein gut gemeistert und können nun in ihrem vertrauten Heim einen geruhsamen Lebensabend geniessen.

st. Der Schlossrueder Gemeindeamman, Martin Goldenberger, und Gemeinderat Markus Bolliger trafen in der gemütlichen Bauernhausküche auf der Hohliebi ein gut gelauntes Ehepaar an, als sie am vergangenen Samstag dort ihre Aufwartung machten. Willi Steiner wurde am 7. April 99-jährig, und seine Frau Ida feierte am Sonntag, 21. April, ihren 97. Geburtstag. Die beiden blicken auf ein über 72-jähriges Eheglück zurück. Auf einem Sonntagspaziergang lernten sie sich in der «Höfliweid» kennen und beschlossen, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen. Der Hof auf der Hohliebi gehörte einem Onkel von Ida, und dieser gab dem jungen Paar die Möglichkeit, hier ihr Leben aufzubauen. Mit der Zeit stellten sich vier Kinder ein, zwei Buben und zwei Mädchen, und deren Erziehung überliess Willi am liebsten ganz seiner Gattin, welche diese Arbeit offensichtlich vorzüglich erledigte. Er selber widmete sich neben seiner Arbeit auf dem Bauernhof, wo er durch seine Frau Ida ebenfalls kräftig unterstützt wurde, dem Aarauer Ortsbürgerwald, den er bewirtschaftete, als ob es sein eigener wäre. Für die Aarauer Ortsbürger war er viele Jahre tätig. Allein aus dieser Zeit stammen zahlreiche Anekdoten, mit denen er heute seine Besucher bestens unterhalten kann. Gut in Erinnerung blieben ihm die Szenen, als in die eingeschlossene Männergesellschaft zweimal eine Frau eindrang. Beim ersten Mal war es eine Reporterin, die die Aufgabe hatte, über den



Herzlich lachende Gesichter: Ida und Willi Steiner-Neeser werden wohl umsorgt von ihrer Tochter Vreni, die auch auf die Unterstützung ihrer Brüder zählen kann. (Bild: st.)

«Aarauer Ortsbürger-Waldumgang» zu berichten, ohne die Hintergründe genau zu kennen. «Da ist eine Frau dabei, sie soll machen und abfahren!», so der Kommentar. Das zweite Mal war es, als eine Stadträtin das Ressort «Wald» in ihrem Ressort hatte und sich kraft ihres Amtes verpflichtet sah, am Waldumgang teilzunehmen. Danach wurden die diesbezüglichen Regeln gelockert.

Zukunftsgerichtet

Willi Steiner war einer der ersten Landwirte im Dorf, der einen Traktor besass. Auch seine Frau Ida lernte damit umzugehen, und dies bereitete ihr offensichtlich Freude, was ihre Augen deutlich signalisieren, wenn sie aus jenen Zeiten berichtet. Willi verrichtete damit auch Arbeiten auf anderen Bauernhöfen, und er setzte das Fahrzeug auch im Wald ein. Bei den Waldarbeiten von damals fehlten die strengen Sicherheitsvorkehrungen, und auch Willi blieb vor Unfällen nicht ver-

schont. Bei den Aufräumarbeiten nach dem legendären Sturm Lothar vom 26. Dezember 1995 wurde ein Bein derart zerschmettert, dass eine Amputation unumgänglich schien. Aber er hat auch heute noch beide Beine. Ein andermal wurden seine Rippen gebrochen, tagelang wurde ihm Blut aus dem Brustkorb abgezogen. «Aber immer, wenn es mir wieder besser ging und ich ungehindert mit den Krankenschwestern flirten konnte, wurde ich wieder nach Hause entlassen», so der Jubilar bedauernd. Seine Frau schmunzelt nur bei solchen Worten.

Auch familiäre Tiefschläge musste das Ehepaar leider hinnehmen. Ihre beiden Schwiegertöchter wurden allzu früh brutal aus dem vollen Leben gerissen. Beide hinterliessen grosse Lücken. Trotz alledem haben beide ihren Humor behalten, können aus vollem Herzen lachen und freuen sich auf den Frühling, wenn sie ihre Aussicht auf Wiesen und Wälder geniessen können.

Kölliken: Dorfmuseum unter Strohdach ist wieder zugänglich

Renaissance nach Holzwurmbefall

Mit der Sonderausstellung «Öises Strouhus rette» konnte das Dorfmuseum Kölliken seine Türen für Besucher wieder öffnen, dies nachdem das altherwürdige Gebäude nach einem Holzwurmbefall für längere Zeit geschlossen werden musste. Mittlerweile ist die Sicherheit wieder gewährleistet, abgeschlossen sind die Sanierungsarbeiten aber noch nicht.

aw. Nach dem Museumsrundgang und der Einsicht in die Dokumentation zu «Holzwurm und Balkenbruch» genossen die rund 20 Besucher Kaffee und «Chröml» bei anregendem Plausch in der Nachmittagssonne. Selbst Gemeindeamman Mario Schegner, Vizeamman Miriam Bosard und Gemeinderätin Franziska Dietz-Alberti liessen sich den aussergewöhnlichen Anlass nicht entgehen. Dass auch der ehemalige Gemeinderat Andreas von Gunten und Mitglied im Verein der Freunde des Dorf museums mit Partnerin Cornelia Diethelm durch Anwesenheit glänzte, war erfreulich. Eine Überraschung war dagegen die älteste Besucherin, Evi Suter. Sie verbindet bleibende Erinnerungen mit dem Museum, initiierte sie doch den allerersten «Strouhusmärt» mit und Besucher aus Sizilien erhielten eine Führung in italienischer Sprache — das kommt nicht an jedem Museumstag vor.

Bürger kommen zu Wort

Während der Woche fand die Instruktion der Aufsichtspersonen statt. Die ehrenamtlichen Helfer wurden in zwei Etappen durchs Gebäude geführt. Der Präsident der Museumskommission und treibender Initiator der Sonderausstellung, Andrea-Carlo Polesello, stand Rede und Antwort zur Dokumentation «Öises Strouhus



Nach dem Holzwurmbefall konnte das Dorfmuseum Kölliken seine Türen für die Besucher wieder öffnen. (Bild: aw.)

rette». In dieser kommen Kölliker Bürgerinnen und Bürger in Bild und Ton zu Wort, was sie über das den Status und Sanierung denken. Arbeiten in der Praxis zeigte Bertram Rutishauser auf — exemplarisch den Dachbalken, an dem der durch den Holzwurm entstandene Schaden als erstes auffiel. Stützen und Spannzüge verdeutlichen durchgeführte und erforderliche Massnahmen, denn abgeschlossen ist die Sanierung keineswegs. Eindrückliche Exponate zum Thema Schädlinge steuerte Ruedi Lüthi bei. Sie stellten einen Kontrast zu der von Theorie getragenen Dokumentation dar.

Sicherheit ist gewährleistet

Tage zuvor bestätigten Experten, Ingenieure und Holzbauer die Sicherheit der Dachkonstruktion, um die Museumstüren wieder öffnen zu können. Die Museumskommission musste sich mit dem Aufbau der aktuellen Sonderausstellung sputen. Warum das Museum im letzten Jahr geschlossen blieb und wie die Finanzierung gemanagt wurde, ist nahezu beispiellos. Der widererwachte Museumsgeist lässt auf einen spannenden Jahrverlauf des Kölliker Dorf museums hoffen. Geöffnet ist dieses jeweils sonntags von 15 bis 17 Uhr.